

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Die Glocken von Mariastein : Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer Ib. Frau im Stein**

Band (Jahr): **1 (1923)**

Heft 3

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

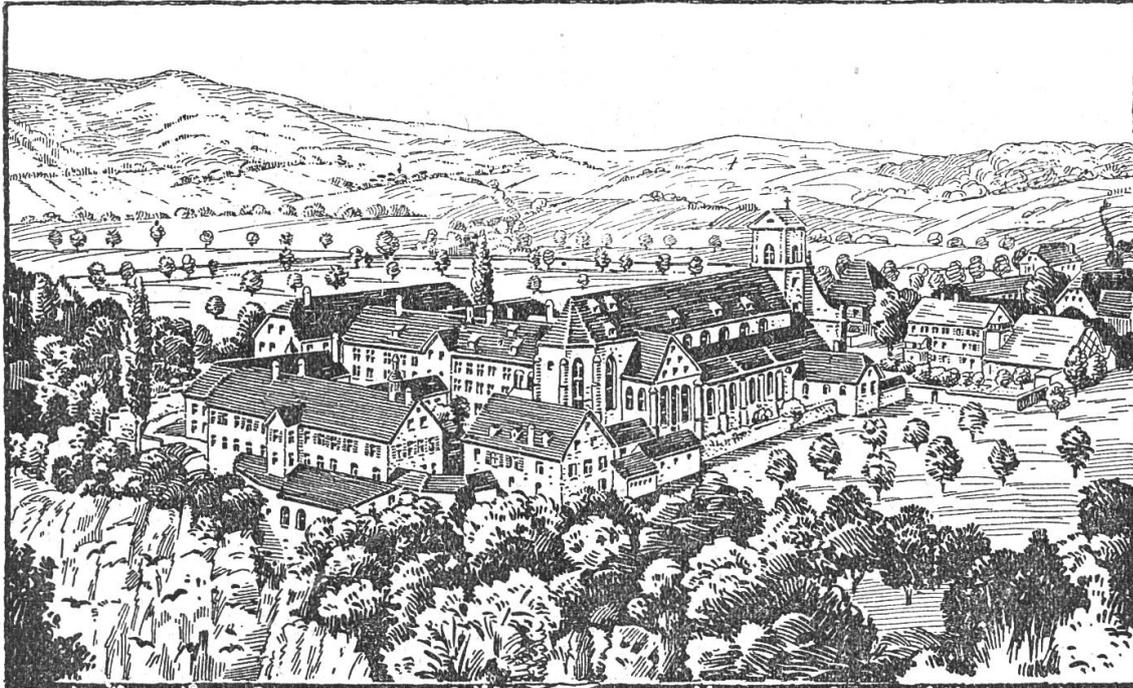
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



Die Glocken von Mariastein

Monatsblätter für Marien-Verehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer lb. Frau im Stein. — Speziell gesegnet vom hl. Vater Pius XI. am 24. Mai 1923.

Herausgegeben vom Wallfahrtsverein zu Mariastein. Abonnement jährlich 2.50.
Einzahlungen auf Postcheckkonto V 6673

Nr. 3

Mariastein, September 1923

1. Jahrgang

Unser Titelbild

Wie es sich ja ziemt für eine Zeitschrift, die in Mariastein ihren Ursprung hat und deren Ziel die Förderung der Verehrung unserer lb. Frau im Stein ist, so hat man das Heiligtum auf hoher Felsenwand ins Titelbild aufgenommen. Es zeigt uns das Klostergebäude in seiner früheren und jetzigen Gestalt.

Der älteste Teil des Wallfahrtsortes ist natürlich die Gnadenkapelle, die, zuerst eine natürliche Grotte, gegen das Tal mit einer Mauer versehen und zur Kapelle ausgebaut worden ist. Jedenfalls ist das schon früh geschehen, denn die Annalen reden schon von 3 Altären, die dort gestanden, als die Augustiner-Mönche von Basel die Wallfahrt besorgten in den Jahren 1471—1520. Auf unserm Bild sehen wir die Gnadenkapelle direkt in die Felsen eingebaut mit den beiden Bogenfenstern. Als Behausung diente den Wallfahrtsgeistlichen das vordere Gebäude rechts, das die Beinwiler Mönche, die im Jahre 1643 den Wallfahrtsdienst übernahmen, angetroffen samt der Gnadenkapelle und der Sieben-Schmerzenkapelle, welche letztere seit dem Bau des Klosters nach außen nicht mehr hervortritt. Zu Klosterszeiten diente das frühere Pfarrhaus als Schulgebäude, jetzt als Mietwohnung. Die Regierung von Solothurn ersuchte dann das Kloster Beinwil aus dem entlegenen Lüsseltal seinen Sitz zu verlegen nach dem Stein, was auch geschah am 13. November 1648.

Zu diesem Zwecke mußte aber ein größeres Gebäude erstellt werden. Auf dem Bilde, ist es uns gezeigt, es schließt direkt an den Chor der Kirche an und zieht sich nach links. Dieser Trakt dient heute noch den Wallfahrtspriestern als Wohnung. Nachdem der Klosterbau fertig gestellt war, wurde im Oktober 1648 der Grundstein zur neuen Kirche gelegt und mit Hilfe edler Geber innerhalb und außerhalb des Solothurner Territoriums konnte sie fertig erstellt und 1655 am 31. Okt. feierlich eingeweiht werden. Allerdings bot die Kirche ursprünglich ein anderes Bild, indem auf den beiden Seitenkapellen je ein kleiner Dachreiter war und der große Turm erst anno 1834 erstellt wurde. Das Gebäude, das Mariastein so recht romantisch macht, ist der Trakt zu äußerst an den Felsen, über der Gnadenkapelle erbaut im Jahre 1690. Es diente früher als Abtwohnung und Fremdenflügel, seit der Klostersaufhebung finden wir dort die Bezirksschule und eine Lehrerwohnung. Der äußerste Flügel links, parallel mit der Kirche laufend, ist der jüngste Teil des Klosters und enthielt den Theatersaal für die Klosterschüler und die Stiftsbibliothek. Das ist eine kurze Beschreibung unseres Titelbildes und des Gnadenortes unserer lb. Frau im Stein.

Das Muttergottesfest im September

„Wer ist die, die heraufsteigt wie die Morgenröte, schön wie der Mond, auserwählt wie die Sonne, furchtbar wie ein geordnetes Kriegerheer?“
Hohelied 6, 9.

Gar manchmal sind wir Zeugen hoher Geburtstagsfeierlichkeiten gewesen. Wir erinnerten uns alsdann mit Dank gegen Gott der zahlreichen Verdienste des Gefeierten und faßten von neuem den Vorsatz, dem Vorbilde nach Kräften nachzuahmen. Heute begehen wir, allerdings in viel höherem Sinne, den Geburtstag der erlauchtesten und Schönsten aller Frauen, deren unermessliche Verdienste keine Zunge würdig preisen kann, in deren Nachahmung wir nie genug tun können.

1. „Wer ist die, die heraufsteigt wie die Morgenröte?“ Wenn man auf einer Alpenhöhe weilt, z. B. auf Gornergrat, und beobachtet den Sonnenaufgang, so bietet sich der entzückende Anblick, daß die dunkle Gebirgskette mit strahlendem rotem Lichte übergoßen wird, das die aufgehende Sonne gleichsam als Vorboten vorausschickt. Wie viele dunkle Berge des Zweifels, der Sittenlosigkeit lagen vor dem geistigen Auge der vorchristlichen Welt, bis die wunderbare Morgenröte erschien, die hochgebenedeite Jungfrau Maria, die der armen Menschheit das Licht schenkte, das alle Finsternis erleuchtet, Jesum Christum, unsern Herrn. Doch was brauche ich lange an die graue Vergangenheit zu erinnern, denken wir an uns selber jetzt in der Gegenwart. Wieviele Nöten, wieviel dunkle Berge von Schwierigkeiten erheben sich in unserer Seele. Oft ist es Ueberdruß, oft Angst vor der Zukunft, Furcht vor dem Richter, dann wieder Bedenken und Zweifel an einer gütigen Vorsehung. Alle diese Schatten und Finsternisse weichen, wenn wir vertrauensvoll aufblicken zu Maria, die uns Gnade bei Gott, ihrem Sohne erfleht.

2. „Wer ist die, die heraufsteigt schön wie der Mond?“ Es wird keine Literatur geben, die nicht die Schönheit des Mondes preist. Und in der Tat, der Mond ist das Bild der Ruhe und der Milde. Wenn in den abendlichen Stunden das Leben aus den Werkstätten auf die Straße sich ergießt, erscheint auch alsbald das freundliche Licht am Himmel, das in geheimnisvoller Sprache die lärmende Welt zur Ruhe mahnt. Wenn in unserem Herzen die Wogen hoch gehen, wenn wir den innern Zwiespalt empfinden, den Widerstreit, in dem die unerbittlichen Gesetze Gottes mit unsern Leidenschaften liegen, dann lassen wir uns besänftigen und zu innerer Gleichförmigkeit ermahnen durch den Hinblick auf Maria,



Die Geistlichkeit mit dem hochwürdigsten Herrn Abt Augustinus Borer von Mariastein bei der soloth. Landeswallfahrt.

dieses Bild erhabener himmlischer Ruhe. In ihrem Herzen war kein Kampf, kein Lärmen wie Waffengeklirr, leidenschaftslos weilte sie in weltentrückter Ferne, gleichsam in heiliger Windesstille, wo kein irdischer Hauch, wo der Atem Gottes, der heilige Geist, die Seele umfängt. „Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns“, so laßt uns beten in der Stunde der Versuchung! — Der Mond hat kein eigenes Licht, er strahlt nur das Licht der Sonne wieder, deshalb ist sein Glanz so mild und fällt angenehm in das bedrückte Menschenherz. Die Vorzüge, die Maria hat, hat sie nicht aus sich, besitzt sie nur durch die Guld und Freigebigkeit des unendlichen Gottes. Sie ist deshalb ganz Demut, Milde und Barmherzigkeit. „Der Herr hat angesehen die Niedrigkeit seiner Magd“.

Wo ist eine Seele, die trostlos ist, die verzweifeln will? Und wenn du niedergedrückt wärest von schwerem Schuldbewußtsein, verzage nicht, schaue auf zu deiner Mutter, der Mutter der Barmherzigkeit.

3. „Wer ist die, die heraufsteigt, auserwählt wie die Sonne?“ Wenn Größe und Herrlichkeit in der Sprache zum Ausdruck gebracht werden sollen, wird mit Vorliebe das Bild der Sonne gewählt. Mit Recht, denn der stolzeste Blick des Menschen wird zur Erde gebeugt durch den Ganz des Sonnenlichtes. Als der Erzengel Gabriel die himmlische Botschaft nach Nazareth brachte, da stand er vor Maria, wie ein Diener steht vor seiner Königin. Die unbefleckte Empfängnis, die Sündelosigkeit, die Freiheit von der Begierlichkeit, die sittlichen Tugenden, alles dies entzündete im Herzen Mariens ein blendendes Sonnenlicht, das uns in den bezauberndsten Farben entgegenstrahlt. — Die Sonne bringt Leben und Bewegung. Unter dem Einflusse ihrer erwärmenden Strahlen sprießen die Keime im Schoße der Erde, brechen die Knospen, schmücken sich die Bäume und Sträucher mit Blüten, reifen die süßen Früchte der Erde. Alles wartet gleichsam auf die belebende Sonne, jubelt ihr entgegen, das kleinste Pflänzchen, das dem Lichte zustrebt, das Tröpflein Wasser, das im wärmenden Hauche zerfließt, ebensowohl wie

der arme Kranke, der sehnuchtsvoll seine Lagerstätte verläßt. Leben im vollen Sinne, reiches, übernatürliches Leben gewinnt unsere Seele nur durch die Gnade, die uns zuvorkommt, die unsere Arbeit unterstützt, die uns heiligt und erhebt zu Kindern Gottes und Erben des Himmels. Diese Gnade wird uns verliehen durch Christus. Christum aber verdanken wir hinwiederum der allerheiligsten Jungfrau. Wenn wir darum unsern Heiland preisen als den göttlichen Lebensspender, so wollen wir auch die Jungfrau nicht vergessen, die uns den Erlöser geboren hat. Durch Maria kam Christus zur Welt, durch Maria steigen wir empor zum Leben der Gnade.

4. „Wer ist die, die heraufsteigt furchtbar wie ein geordnetes Kriegsheer?“ Die Welt hat oft genug gezittert unter den Schrecken der Kriegsheere, im Altertum, im Mittelalter, ganz besonders aber in der Neuzeit. Wir brauchen nicht hinzuweisen auf die Armeen des Korjen oder die siegreichen Scharen des 70er Krieges. Wir erlebten es ja zur Genüge, wie die Erde bebte unter der Furchtbarkeit der Kampfestruppen. Und doch, was sind alle irdischen Heere! Sie sind den Wechselfällen des Glückes unterworfen und werden über kurz oder lang hinweggefegt von dem Angesicht der Erde. In ganz besonderem Sinne aber furchtbar wie ein geordnetes Kriegsheer ist die Schlachtenjungfrau Maria, die Mutter unseres Herrn. Damals, als die ganze Menschheit unter den Waffen stand, als es galt, den großen Kampf zu kämpfen gegen Luzifer, den gewaltigsten aller Gegner, war Maria die einzige vollkommene Siegerin unter den Menschenkindern geworden. Sie hat, wie die Schrift sagt, der Schlange den Kopf zertreten und ruft bis zum heutigen Tag mit einer Stimme, die uns wohl verständlich ist, ihr Victoria in die erlöste Welt. Von der Höhe des Felsens, auf dem unsere heilige Kirche thront, entfaltet sie ihr Lilienbanner. Sie winkt dem Jüngling, den Becher irdischer Freuden zu lassen, sie mahnt den Greis, der an der Schwelle des Grabes steht, sich ihr zu schenken und dann den großen Schritt in die Ewigkeit zu tun, allen ohne Ausnahme ist und bleibt sie ein mächtiger Hort in dem schweren Kampfe des menschlichen Lebens.

„Wer ist die, die heraufsteigt wie die Morgenröte, schön wie der Mond, ausgewählt wie die Sonne, furchtbar wie ein geordnetes Kriegsheer?“ Ich wiederhole: In allen Zweifeln, in allen Versuchungen, in dem großen Ringen um das Leben der Gnade haben wir uns voll Vertrauen unserer himmlischen Mutter, der allerheiligsten Jungfrau Maria! Wir werden durch Mariens Hilfe Herr werden über die Sünde, wir werden durch die Pflege der Reinheit unser Herz auch mit Mut und Tapferkeit wappnen gegen die großen Gefahren, die unser warten.

„Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir, o heilige Gottesgebärerin! Verschmähe nicht unser Gebet in unsern Nöten, sondern errette uns jederzeit aus allen Gefahren! O du gloriwürdige und gebenedeite Jungfrau, unsere Frau, unsere Mittlerin, unsere Fürsprecherin! Verfühne uns mit deinem Sohne, empfiehl uns deinem Sohne, stelle uns vor deinem Sohne!“
Dr. Hemmes.

Zur gefl. Beachtung

Die Adressaten, welche bisher den Abonnementsbetrag weder auf Postcheckkonto Wallfahrtsverein zu Mariastein Nr. V 6673 noch direkt an H. Superior P. Willibald bezahlt haben, werden dringend gebeten, das bis Ende dieses Monats zu tun. Undernfalls erhalten sie im Laufe der ersten Hälfte des Oktobers Nachnahme mit Portozuschlag.

Gottesdienst-Ordnung vom 23. Sept. bis 21. Oktober

23. Sept.: Hl. Messen 6, 6.30, 7, 8, 9.30 Hochamt und Predigt. Wallfahrt der Männerkongregation St. Maria Basel, ebenso Wallfahrt des Marienvereins St. Joseph Basel. Um 1/2 Uhr Kongregations-Andacht für den Marienverein, um 3 Uhr für die Männerkongregation.
30. Sept.: Fest der Hl. Ursus und Viktor Landespatrone des Kantons Solothurn. Hl. Messen 6, 6.30, 7, 8, 9.30 Predigt und Hochamt. 3 Uhr feierliche Vesper, Segen und Salve in der Gnadenkapelle.
5. Okt.: Fest des hl. Placidus. 1/29 Uhr Amt. An diesem Tage kann in Mariastein unter den gewöhnlichen Bedingungen ein vollkommener Ablass gewonnen werden.
7. Okt.: Rosenkranzfest. Gottesdienst-Ordnung wie am 30. September.
14. Okt.: Gottesdienst-Ordnung wie am 30. September.
16. Okt.: Fest des hl. Gallus. 1/29 Uhr Amt.
21. Okt.: Gottesdienst-Ordnung wie am 30. September. An diesem Tage findet die schon auf den 16. September angekündigte Wallfahrt des Jünglingsvereins St. Clara statt. Eingetrossener Umstände halber mußte sie, wie auch das Orchester-Amt, verlegt werden.

Wallfahrts-Chronik

Seit Kriegsausbruch im Jahre 1914 war der Wallfahrtsort sicher nie mehr so gut besucht, wie im vergangenen Monat Juli. Gegen 6000 Kommunionen wurden ausgeteilt. Allerdings ist ja die Solothurner Landeswallfahrt dabei eingerechnet, aber trotzdem fallen doch etwa 1000 Kommunionen auf eine Woche. Zumal darf ein starker Zuwachs aus dem Elsaß verzeichnet werden. Auch die günstigen Autofahrten erleichterten manchen eine Wallfahrt nach Mariastein. Der Skapuliersonntag war ein großartiger Wallfahrtstag; von allen Seiten kamen die Gläubigen.

Es schien, daß alles es auf den 29. Juli abgesehen hatte. Am Abend vorher kamen in zwei Autos etwa 50 Mitglieder des Marienvereins von Neuhof, Kanton Aargau. Am Tage selber in der Morgenfrühe der Mütterverein Breitenbach, Pilger aus St. Brais, und eine Abteilung des Marienvereins von Müllhausen. Der Nachmittag führte wie alljährlich gewohnt, die italienische Kolonie in Basel zu ihrer Königin und Mutter im Stein und es kommt gerade an unserm Wallfahrtsort so recht zur Geltung, daß wir Kinder eines Vaters und einer Mutter sind, alle Sprachen, alle Alter, alle Stände bringen hier der Himmelkönigin ihre Huldigung dar.

Am 30. Juli kam der hochw. Herr Pfarrer Grimaitre per Auto mit etwa 80 Pilgern aus Chevenez und Fahy. Zum ersten Mal seit 1913 kam die Gemeinde Winkel im Elsaß, wie früher sonst immer gewohnt in Prozession in den Stein mit etwa 50 Teilnehmern. Es war rührend, die jungen kräftigen Burschen und alten Männer, die opferfreudigen Töchter und Frauen zu sehen, die 5 Stunden weit mit ihrem Seelsorger bei der brennenden Sonnenhitze zur Mutter in den Stein pilgerten und mit heller Begeisterung bei ihrer Ankunft das Lied anstimmten: Maria zu lieben.

Am 5. August führte der hochw. Herr Pfarrer Böglin aus Brislach seine Marienkinder zur Gnadenmutter und aus Oberlurg im Elsaß pilgerten 40 glaubens-treue und dem Gnadenort von früher her ergebene Männer in den Stein. Der 6. August brachte uns den hochw. Herrn Dekan Chappuis aus Saignelegier mit

einer schönen Anzahl seiner Pfarrkinder. Ebenso kamen zwei stattliche Autos aus Löfz-Winterthur und brachten etwa 60 Mitglieder des Müttervereins. Man sah allen die Freude auf dem Gesichte und viele sagten, so schön hätten sie sich Mariastein nicht vorgestellt.

Große Ehrung hatte das Kloster am 6. und 7. August durch den Besuch des hochw. Gnädigen Herrn Basilius Fellmann, Abt des Stiftes Engelberg.

Der katholische Volksverein Münchenstein-Neue Welt pilgerte am 12. August auf Mariasteins Höhen und hatte in der Gnadenkapelle eine besondere Andacht mit Predigt. Am gleichen Tag machte eine edle, ungenannt sein wollende Basler Dame der neugegründeten Marian. Kongregation von Schliengen (Baden) durch ihre finanzielle Hilfe es möglich, eine Wallfahrt in den Stein zu machen. 13. August Pfarreiwallfahrt per Auto von 140 Teilnehmern aus Montbeliard (Frankreich). 13. August Besuch des Damenschneiderinnen-Verbandes Baden im Nar-gau.

15. August. Das Fest Mariä Himmelfahrt war für Mariastein, ein doppelter Feiertag. Das Titularfest von Mariastein brachte jedes Jahr eine gewaltige Pilgerzahl, aber dieses mal galt es auch, mit einem Jubelpriester seine Freuden zu teilen. Am 15. August 1873 feierte ein junger Priester, der ein treuer, heldenhafter Kämpfer der katholischen Sache wurde, hier am Gnadenort seine erste hl. Messe. Am 15. August 1913 feierte der gleiche Priester am gleichen Altar sein 40jähriges Priesterjubiläum und heute wurde ihm die seltene Ehre des goldenen Priesterjubiläums zu teil. Stets ein großer Verehrer von Mariastein und treuer Freund des Klosters, wollte er auch an seinem goldenen Jubeltag in Einfachheit und Zurückgezogenheit hier seinem Herrn und Gott den Dank erstatten, wo er vor 50 Jahren seine arbeitsreiche und gottgesegnete Wirksamkeit begonnen.

Hochw. Herr Stadtpfarrer Dekan Constantin Weber, der Jubelpriester am Mariä Himmelfahrtsfeste, wurde geboren in Röschenz Kt. Bern am 21. Mai 1848, studierte in Schwyz, Einsiedeln und Innsbruck. Gleich nach seiner Primiz begann seine priesterliche Tätigkeit im damals verwaisten Dura in der Pfarrei Liesberg 1876—82. Was der Neupriester damals erdulden mußte, wie er verfolgt war auf Schritt und Tritt, wie er mehrere male flüchten mußte, verkleidet und mit einem Bart versehen, um den Kulturkämpfern zu entfliehen, wie 2 mal auf ihn geschossen wurde, das weiß alles nur Gott und der Hochw. Herr Jubilar. 1882—1886 war der Hochw. Herr Jubilar Vikar bei St. Clara in Basel. 1886—1890 Pfarrer in Oberwil. 1890 Pfarrer an der Marienkirche in Basel.

Viele dankbare Seelen strömten nebst den vielen andern Pilgern am 15. August nach Mariastein, um daselbst mitzufeiern, mitzujubeln und mitzudanken. Der Mütterverein der Marienkirche ließ es sich nicht nehmen, mit seinem Präses den Tag zu begehen.

Das feierliche Glockengeläute von Mariastein ruft nochmals die Pilger zusammen in die dichtgefüllte Wallfahrtskirche, und die Glocken werden abgelöst durch die mächtigen Akkorde der Orgel, die von Meisterhand gespielt wurde. An den schön gezierten Hochaltar begibt sich der Jubelpriester, begleitet von dreien seiner geistlichen Söhnen den Hochw. Herren Vikar Meyer und Joos von Basel und dem H. H. Pfarrer Böglin aus Brislach. P. Superior Willibald Beerli hielt die Festpredigt anschließend an das Wort des hl. Paulus: Ein Schauspiel sind wir geworden, der Welt, den Engeln und den Menschen.

Und nun begann die Jubelmesse. Der Chor der Marienkirche wollte seinem Pfarrer selbst singen an seinem Ehrentage, und er hat seine Sache gut gemacht.

Bei der Aussetzung trug er das „Ave verum corpus“ von Mozart vor, als Messe die Missa in F Dur von Max Gilke, beim Offertorium das „Salve Regina“ von Reinberger und am Schlusse zum sakramentalen Segen das „Tantum ergo“ von Faist. Die kirchliche Feier schloß am Nachmittag mit der feierlichen Vesper.

Es war ein schöner Tag für den Hochw. Jubilaren der vom hl. Vater als Anerkennung seiner vielen Verdienste zum Prälaten ernannt worden ist. Es war Freudentag für Mariastein und das Kloster, es war ein Freudentag für jeden Pilger, der an jenem sonnenreichen Augusttag im Stein weilte. Die große Beteiligung des katholischen Volkes zeigte aber auch, wie allgemein geliebt und geschätzt Stadtpfarrer Weber ist. Wir möchten dem treuen Freund, unseres Wallfahrtsortes auch auf diesem Wege unsere Wünsche darbringen zum Jubelfeste und hoffentlich können „Die Glocken von Mariastein“ in 10 Jahren vom diamantenen Jubiläum des lb. Hochw. Herrn Prälaten Constantin Weber berichten.

19. August. Wallfahrt des Jünglingsvereins Gebenstorf und am 20. August des Jünglingsvereins von Grandfontaine.

26. August kam der Marienverein von Brunstadt (Elsaß).

27. August. Die Priesterexerzitien vom 27.—30. August waren von 30 Teilnehmern besucht und wurden gehalten von dem vortrefflichen Prediger P. Calixtus Kohler aus Beuron.

Die Glocken von Mariastein

(Meine erste Mariasteinfahrt, von S. S. Dekan Meyer, Rodersdorf.)

Die geehrte Redaktion hat mich ersucht, ihr beim Läuten der „Glocken von Mariastein“ behilflich zu sein. Kann einer, der von Jugend auf dem alten Sigrifen beim Läuten ausgeholfen, einem solchen Ansuchen widerstehen? Ich vermag es nicht. Und so will ich denn, meiner schwachen Kraft eingedenk, nur am Strang der kleinen Glocke ziehen und beim Läuten behilflich sein, so lange mir der liebe Gott die Kraft dazu schenkt.

Ich will zuerst erzählen, wie mich die Glocken von Mariastein mit ihrem ehernen Mund auf den rechten Weg gebracht.

Es war in den Ferientagen 1883. Zwei Studentlein, die im vergangenen Schuljahr an Cornelius Nepos ihr lateinisches Können probiert hatten, waren entschlossen, auf Mariä Geburt den Gnadenort Mariastein aufzusuchen. Der Entschluß, auf einem Spaziergang in später Abendstunde gefaßt, wird der bereits im Bette weilenden Mutter mitgeteilt. „Schon morgens um die viere werden wir aufbrechen“, so lautete die Tagesordnung. Die sorgliche Mutter sprach noch über Reiseproviant, von Eiern, wie sie leicht transportfähig gemacht werden können, indem man sie 5 Vaterunser lang in siedendes Wasser legen müsse. „Das werde ich dann schon selbst besorgen, nur keine Angst“, lautete die etwas vorlaute Antwort. „Schlaf wohl, Mutter und „Gelobt sei Jesus Christus“, war das gewohnte allnächtliche Abschiedswort . . . Kurzer Schlaf und allerhand Traumgebilde: Uebersteigen von hohen Bergen, weites Wandern, und pfadloses Umherirren in wirrem Dornengestrüpp etc. Ich war herzlich froh, daß ich bald erwachte . . . Ein . . . Zwei- . . . Drei-Uhr-Schlag. Tagwache! Sofort Feuer, die Eier ins Wasser, in die zweite Pfanne etwas Milch. Nur lauwarm wird sie abgehoben und mit ein wenig Brot als frugales Frühstück eingenommen. Und die Eier? Die sind noch immer im lauwarmen Wasser. Sie werden in den engen Hosentaschen geborgen, links vier und rechts, mit einem ordentlichen Bissen Brot, zwei Stück. Von einem Rucksack wußte man damals leider noch nichts. Punkt vier Uhr steht mein Freund Ri-

hard schon reisefertig vor meiner Kammertür. Der hartgebügelte Kragen probiert meine Geduld und preßt mir die ersten Schweißtropfen hervor. Noch ein Abschiedsküßchen dem lieben Mütterlein. „Bet auch für mich in Mariastein!“ . . .

„Hinaus in den tauigen Morgen, hinaus in die fröhliche Welt“; das fröhliche Wanderliedlein, das wir dem lieben P. Dominicus verdankten, brachte uns so recht in freudige, sorglose Wanderstimmung. Und von den grauen Mauern der alten St. Peterkapelle wiederholte das Echo ganz neckisch: „In die fröhliche Welt!“

Doch was war das? Ein eigentümliches, gruseliges Kältegefühl an meinem linken Oberschenkel! Sorglich wird mit der Hand nachgeprüft. Verfluchte Geschichte! Daß die Eier nicht dickere Schalen besitzen, habe ich damals noch nicht gewußt. Alle vier Eier in der linken Hosentasche sind in Brüche gegangen und meine Hand war total beschmutzt von der gelblichen, klebrigen Brühe. Was nun tun? Nach Hause durfte ich nicht, da wäre die Reise eingestellt worden . . . Einfach aus der Not eine Tugend machen. Es war ja noch finster und wir beim Kanal angekommen. Schnell sich der Hosen entledigen, den Sack heraus und im klaren Wasser wegspülen was voll Eierbrühe war . . . „Doch das Unglück reitet schnell“: meine lieben Hosen sind meinen Händen entfallen. Ich muß schnell ihnen nach ins kalte Bad steigen, sie ausringen und trotz allem Kältegefühl wieder hineinschlüpfen; das alles war das Werk eines Augenblicks. „Sie werden ja wieder trocken, bis dich die Leute genau sehen können und bis Bülzerach kennt dich ja kein Mensch“, tröstete Freund Richard . . . Das Liedlein vom „tauigen Morgen“ mochte ich nicht weiter singen, ich hatte übergenuß „Morgentau“ verspürt . . . Bis zum Nachbardorf wurde der erste Rosenkranz gebetet . . . Hinter Balsthal betraten wir das in romantischer Gegend unterhalb der Ruine Falkenstein gelegene Kirchlein von St. Wolfgang. Dort wurde das zweite Morgenessen serviert: 2 Eier und 1 Stück Brot. Und aus war's mit dem Reiseproviant. Weiter! Ueber den Paßwang und dem Klosterelein Beinwil entgegen! Wie gerne wären wir dort eingekehrt und hätten die beliebte „lateinische Zehrung“ aufgesucht. Man hat uns aufgemuntert dazu. Pater Hieronymus hause dort und er sei stets ein guter Freund des allzeit hungrigen und durstigen Studentenvölkchens. Aber wir waren damals noch zu schüchtern dazu. Weiter! Um die heiße Mittagsstunde waren wir in Bülzerach, wo Freund Ernst mit seinen Eltern und Geschwistern uns schon längst erwartete. Da wurde vorerst der knurrende Magen befriedigt, alte liebe Erinnerungen ausgetauscht, die schmucke Dorfkirche angeschaut und dann das Vesperbrot verzehrt. Indessen erzählte uns das „R o d e r i s m a n d l i“ — denn das war unser Gastwirt — Hr. Auaußtin Saner, von seinen Erlebnissen aus alter Zeit, der 56er Revision, der Abschaffung der Feiertage, der Langenthalerbleiche, der Vertreibung des Bischofs, der Aufhebung des Klosters etc. Die Augen des mannhaften Kämpfers und schneidigen Verteidigers von Recht und Gerechtigkeit, des wahrhaftigen Schwarzbubenmagistraten glühten vor Feuer und Begeisterung . . . Doch fast zu spät ist es nun geworden und ein weiter Weg ist noch vor uns. „Bleibt doch diese Nacht hier bei uns! Morgen früh ist's viel angenehmer“, lautet die verlockende Einladung. „Heute Abend müssen wir noch hinüber“, lautet unsere entschiedene Antwort. Aufgebrochen! Freund Ernst, der ein einzigesmal als kleines Büblein den weiten Weg an der Mutterhand gemacht hatte, sollte unser Führer sein . . . Man weist uns zur Vorsicht noch den Weg, gibt sogen. Wegmarken an: beim Zwingerschloß vorbei, dann links, dort wieder rechts, bis wir vor lauter Anweisungen ganz wirr im Kopf sind . . . Nun geht's den Berg hinauf, zuerst rechts, dann links, gradaus auf holprigem steilem Fußsteig, wohl 45 Minuten lang. „Von der Stirne heiß, rinnen muß der Schweiß.“ Wir kennen uns nicht mehr aus. Einen uns orientierenden Ausblick

gibt es nicht, da die Berghalde mit Gestrüpp ganz bedeckt ist . . . Ein melodioses Pfeiffen! Wir horchen auf. „Das ist eine Amsel.“ „Nein eine Drossel.“ „Nein, das ist ein Bube, der das Pfeiffen gut versteht.“ Ich hatte es erraten. Aber der Knabe versteht uns nicht, als wir nach der Wegrichtung fragen. Nur das eine können wir aus ihm herausbringen, daß wir näher bei Dittingen, sind als bei Mariastein. Den Weg kennt er selbst nicht. Schon tritt die Abenddämmerung ein. Sollen wir denn heute nicht nach Mariastein kommen? Den Weg verloren, die Richtung verloren und die Nacht im Anzug. Es war dies für die jungen Studentlein keine angenehme Bescherung. „Wir wollen lieber das Sichere wählen und mit jenem Bürschchen gen Dittingen gehen und dort übernachten!“ . . . Da horch! Ein leises Summen geht durch den lauwarmen Herbstabend. Ein Singen und Klingen! Das ist ferner Glockenton. „Der Engel des Herrn“! . . . dann zwei, drei, vier Glocken konnte man zählen und dann eine große Gewaltige, ein tiefer Brummer. Das müssen sie sein, die Glocken von Mariastein. . . . wie sie rufen, wie sie locken: Ave Maria!

Trotzdem uns Angstschweiß ganz durchnäßt hat, trotz der sich bereits geltend-machenden Müdigkeit, steigen wir pfadlos den Berg hinan über eine Geröllhalde, höher und höher. Endlich oben! Unser Ernst vermag sich zu orientieren . . . wir nehmen ein Kreuz wahr. „Das ist das Mezerlerkreuz, nun kenn ich mich aus. Nur mir nach, wir können nicht mehr in die Irre gehen“. Und der aufsteigende Mond leuchtet uns auf unserem Abstieg und in einer halben Stunde sind wir in Mezerlen — sicher und geborgen. Der Plan lautet: Morgen früh nach Mariastein!

(Schluß folgt).

Vom Wallfahrtsverein zu Mariastein

Bereinsrat:

Geistlicher Leiter:

H. Hr. P. Willibald Beerli, Superior, Mariastein.

Uebrige Mitglieder:

(in alphabetischer Reihenfolge.)

H. Hr. Pfarrer Memann, Präf. des soloth. kath. Volksvereins, Kappel.

H. Hr. Pfarrer Arnet, Reinach (Baselland).

H. Hr. P. Thomas Bader O. S. B., im Colleg, Altdorf.

Hr. Lehrer Borer, Hofstetten.

H. Hr. Dekan Chappuis, Delsberg.

H. Hr. Pfarrer Dietrich, Wollschwyler (Elsas).

H. Hr. Pfarrer Gage, St. Louis (Elsas).

H. Hr. Pfarrer Haller, Lörach.

Hr. Lehrer Hof, Laufen (Bern. Jura).

Hr. Hort Mezerlen.

H. Hr. Pfarrer Käfer zu St. Josef, Basel.

Hr. Direktor Kurer, Nat.-Rat, Olten.

H. Hr. Pfarrer Lang, Wilen b. Lörach

H. Hr. Pfarrer Mäder, z. St. Geist, Basel.

H. Hr. Dekan Meyer, Rodersdorf

Hr. Kantonsrat C. Rußbaumer, Hofstetten.

Hr. Dr. jur. Saladin, Kantonsrat, Dornach.

H. Hr. Pfarrer Siegwart, Laufen.

H. Hr. Pfarrer von Streng, z. St. Klara, Basel.

H. Hr. Dekan Weber, z. St. Marien, Basel.

H. Hr. P. Notker Wettach, Propst, Breitenbach.

Bereinsvorstand:

P. Willibald, Kurer, Dekan Meyer, Dr. Saladin, Pfarrer Arnet.

Zur Ergänzung des Vereinsrates auf die statutarische Zahl von 30 Mitglieder werden vor allem aus den Pilgergebieten Luzern und Aargau Vorschläge an den geistlichen Leiter erbeten.

Briefkasten der Redaktion

Dem Großmütterchen am Wallensee besten Dank. Wallfahrtsverein und Hotels sind unabhängig voneinander, drum könnte Ihre Anfrage kaum bejaht werden. Ich halte Ihnen dann einmal einen speziellen Vortrag.

Den verschiedenen Mitgliedern die sich unserm Wallfahrtsverein angeschlossen besten Dank für die Einwendung des Betrages. Speziellen Dank auch C. B. Z. für den besonderen Beitrag an den Wallfahrtsverein. Hoffentlich machen es andere nach.

Kurer, Schaedler & Cie., in Wil **Kanton St. Gallen** ANSTALT FÜR KIRCHLICHE KUNST

Caseln, Stolen,
Pluviale, Spitzen,
Teppiche, Blumen
Reparaturen

empfehlen sich für Lieferung ihrer solid und kunstgerecht in eigenen Ateliers hergestellten **Paramente - Kirchenfahnen - Vereinsfahnen** wie auch aller kirchlichen Gefässe und Metallgeräte etc. Offerten u. Muster stehen kostenlos zur Verfügung.

Kelche, Monstranzen,
Leuchter,
Lampen, Statuen,
Gemälde, Stationen

Zu verkaufen:

In Staad am Bodensee (1/2 Stunde von Rorschach) ein gut gebautes

H A U S

mit 94 m² Gemüsegarten (das ganze Jahr trockener Keller) mit drei Wohnungen, jede für sich abgeschlossen. Wasser, Gas und elektr. Licht, nebst Waschraum, welcher auch als Badzimmer benützt werden kann. Unter dem Parterre abgeschlossener Raum für eine Werkstatt passend, und das Parterre selbst würde sich auch für ein Ladenlokal eignen. Da der Besitzer des Hauses nicht in Staad wohnt, wird dasselbe billig abgegeben.

VERLAG OTTO WALTER A.-G. IN OLTEN

Der
Künzle-Kalender
mit seinen Rezepten für Leib u. Seele.
Fr. 1.20

2
gute Kalender

Der
Maria Lourdes-Kalender
gehört in jede katholische Familie.
Fr. 1.20

Hotel Jura - Mariastein

Stallung — Telephon Nr. 8 — Autogarage

Neu eingerichtetes Haus mit schattigem Garten. Grosse und kleine Säle für Vereine, Hochzeiten und Gesellschaften. Schöne Zimmer, gute Küche, reelle Weine, gute Bedienung, billige Preise. Touristen u. Pilgern bestens empfohlen. Die Direktion: Jda Pfister.

BASEL - HOTEL JURA

vis-à-vis vom Bundesbahnhof

RESTAURANT

E. Berlaue-Schirrer

Zu verkaufen:

Aus Privatkeller, prima

Qualitätsweine

zu Tagespreisen. Wo, sagt die Exped.

Mariastein. Hotel Post

Neben der Kirche

★

Gute Küche, Forellen zu jeder Tageszeit. Auserlesene Weine. Gute Betten.

Den Hochzeitsleuten und Vereinen bestens empfohlen.

Höfl. empfiehlt sich

Familie Müller, propr.

Wallfahrts-Artikel

in schöner Auswahl
empfiehlt höflichst

**Nachfolgerin von Louise Gschwind
Mariastein**

Frau Tschuy-Bader

Postbureau

Mariastein

★

Devotionalien, Nippsachen
Lederwaren, Quincaillerie

Hotel Kreuz, Mariastein Altrenommierte Klosterwirtschaft

Grosse Lokalitäten, schöner schattiger Garten, gut bürgerliches Haus, prima Küche, reelle Weine. Eigene Landwirtschaft. Mässige Preise. Pensionspreis Fr. 7.—.

Den werten Pilgern, Vereinen
und Gesellschaften höflichst
empfohlen.

Der Eigentümer: **Jul. Bühler-Bader.**

Kurhaus Bad Flüh

bei Basel

★

Alkal. salin. Heilquelle. Hervorragende Heilerfolge bei rheumat. Leiden, Nervenkrankheiten, Bleichsucht und Blutarmut. Kurarzt: Dr. Ditisheim. Prospekte durch Verkehrsbureau Basel. Pensionspreis von Franken 8.— an.

Basel. Birseckerhof

(vis-à-vis Birsigtalbahnhof)

Restaurant

Gaststallungen

E. Blättler-Müller aus Hergiswil (Nidw.).

